

Akt III.

Univ.Prof.Dr.Hermann Knaus
gew.Vorstand der Universitäts-
Frauenklinik in Prag.

Prag II.,
Opletalova 39.
den 29.Oktober 1945.

An den

Herrn Staatspräsidenten der Cechoslovakischen Republik
Dr.Eduard B e n e s,

P r a g - B u r g.

Laut beiliegendem Dekret wurde ich vom Präsidenten der Republik mit Entscheidung vom 31.Juli 1934 zum ausserordentlichen Professor für Geburtshilfe und Gynäkologie an der medizinischen Fakultät der Deutschen Universität in Prag und am 1.Juli 1935 zum ordentlichen Professor ernannt. So habe ich seit 27.Oktober 1934 die Deutsche geburtshilfliche und gynäkologische Klinik geleitet und diese am 8.Mai 1945 wieder abgeben müssen.

In diesen 10½ Jahren habe ich mir durch meine klinische Tätigkeit einen grossen Ruf bei allen Schichten der Bevölkerung des ganzen Staates erworben und die Klinik selbst zu höchstem Ansehen emporgehoben. Durch meine wissenschaftlichen Leistungen habe ich mir einen Weltruf erworben, sodass ich sagen kann, dass ich heute der bestbekannte Gynäkologe der Welt bin, denn über meine wissenschaftliche Arbeiten sind in den letzten 10 Jahren zahllose Schriften und Bücher in allen Sprachen der zivilisierten Völker der Erde erschienen und haben so meinen Namen überall bekannt gemacht. Ausserdem habe ich in der grossen operativen Gynäkologie, vor allem in der operativen Bekämpfung des Gebärmutterkrebses solche Spitzenerfolge (nur 1½% primäre Mortalität) erzielt, dass ich bereits in der Fachliteratur als der erfolgreichste Operateur auf diesem Gebiete anerkannt und gewürdigt bin. In Anerkennung dieser ausserordentlichen Leistungen wurde ich im Jahre 1937 zum Vicepräsidenten der Cechoslovakischen Gesellschaft für die Bekämpfung des Krebses gewählt und gemeinsam mit dem Präsidenten Prof.Dr.A.Ostrel von Ihnen, sehr geehrter Herr Staatspräsident, auf der Burg in Audienz empfangen. So blicke ich auf eine höchst erfolgreiche und befriedigende Tätigkeit in diesem Lande zurück, das ich unter dem Zwange der neuen Verhältnisse verlasse, um als Oesterreicher einem Rufe an meine Heimatuniversität in Graz zu folgen, sowie es mein Gesundheitszustand erlauben wird. Denn während mir von meinen cechischen Kollegen und Professoren vor, während und nach der Revolution versichert wurde, dass ich und meine Familie - meine Frau ist eine geborene Stankovic aus Kragujevac in Serbien - vor jeder Verfolgung verschont bleiben werden, bin ich dennoch auf eine böswillige, unwahre Anzeige meines ehemaligen Gärtners Eduard Hampl, Prag-Branik, hin am 27.Mai d.J.verhaftet und nach Pankratz geschafft worden. Dort erkrankte ich am 24.Juni an einer schweren Diphtherie, überstand diese wie ein Wunder ohne jede Behandlung und wurde am 13.Juli in einem so elenden Zustande entlassen, dass ich heute noch an postdiphtherischen Lähmungen der gesamten Skelettmuskulatur leide, nur schwer gehen

kann und noch für längere Zeit arbeitsunfähig sein werde.

Damit habe ich im Verlaufe der Revolution mein kostbarstes Gut, nämlich meine Gesundheit, ferner meine mir bereits im Jahre 1934 anvertrauten Kliniken und damit meine Staatsanstellung, mein Auto und meinen im Jahre 1941 erworbenen Landbesitz in Lojovice verloren, da dieser im Mai d.J. vom dortigen Narodni vybor beschlagnahmt wurde.

Diesen Landbesitz habe ich auf Drängen und ausdrücklichen Wunsch der früheren Besitzer Dr. Ernst und Frau Alice Ziegler, mit denen ich seit dem Jahre 1934 befreundet war, käuflich erworben und dorthin in den darauf folgenden Jahren die wertvollsten Möbel und Einrichtungsgegenstände, sowie meine wissenschaftliche Bibliothek aus meiner Privatwohnung in Prag verbracht, um diese vor einer eventuellen Vernichtung durch Luftangriffe auf Prag zu bewahren. Der Kauf dieses Besitzes wurde mir erst möglich, nachdem ich mein väterliches Erbe, nämlich einen Hausbesitz in meiner Heimat St. Veit a. d. Glan in Kärnten verkauft hatte. In diesen Besitz in Lojovice habe ich während des Krieges viel investieren müssen, da er sehr vernachlässigt und nicht einmal mit elektrischen Strom und Licht versorgt war. So liegt fast mein ganzes Vermögen und das Eigentum meiner Frau in Lojovice, über das uns seit Mai d.J. das Verfügungsrecht genommen wurde.

Diese Notlage, in der wir uns vor unserem Abgang nach Oesterreich befinden, zwingt mich, gerade an Sie, sehr geehrter Herr Staatspräsident, heranzutreten, weil ich durch Ihnen persönlichen starken Einfluss seinerzeit von Graz nach Prag berufen wurde und weil Sie als Universitäts-Professor zu würdigen wissen, was der Verlust einer seit 25 Jahren, ganz nach dem persönlichen wissenschaftlichen Bedürfnisse angelegten Fachbibliothek für mich bedeutet, während diese für jeden anderen Forscher relativ wertlos ist. Dort liegen das Material und die Sammlungen von Sonderabdrucken für 4 Monographien bereit, die ich in den nächsten Jahren schreiben will und die der ganzen Menschheit wichtige neue Erkenntnisse und damit grosse Vorteile bringen werden. Ausserdem benötige ich dringend für die Ausübung meines Berufes in Graz alle uns gehörenden und in 2 Möbelwagen von Oesterreich nach Prag (siehe Beilagen aus dem Jahre 1934 zur Deckung der Uebersiedlungskosten) gebrachten Möbel und Einrichtungsgegenstände, ohne die ich meinen Beruf nicht ausüben könnte und deren Nachbeschaffung mir heute unmöglich wäre.

Daher gestatte ich mir, Sie, sehr geehrter Herr Staatspräsident, höflichst zu ersuchen, Ihren entscheidenden Einfluss dahin geltend zu machen, dass mir als Oesterreicher und als auch für diesen Staat sehr verdienstvollen Kliniker und Forscher von internationalem Ansehen alles zurückgegeben bzw. vergütet wird, was ich durch meiner eigenen Hände Arbeit mühsam und ehrlich erworben habe, damit ich hoffentlich zu Beginn des nächsten Jahres meine Tätigkeit als Arzt, Lehrer und Forscher an der Universität in Graz wieder aufnehmen kann. Denn ohne meine Bibliothek wäre meine künftige Forschertätigkeit lahmgelegt und damit mein wissenschaftliches Leben für immer vernichtet.